

L00025 Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 27. 7. 1891

Wien, 27. Juli 1891.

Verehrter Freund, eine Karte, die ich eben von Paul Goldmañ bekomē, erinert mich, wie üblich es ist, Briefe zu beantworten, und wie ich Ihnen schon längst hätte schreiben sollen, ja, wie ich Ihnen sogar hätte schreiben wollen, weñ mein Gehirn nicht die ganze letzte Zeit über todte Stellen hätte hinwegkommen müssen.
In zweierlei Perioden bietet einem das Leben was, in der der Anfänge, wo tausenderlei über einen kommt, und man jeden Tag ein neues Blatt herzunehmen hat und nur drauflos zu beginnen. Dañ die andre Periode, wo man das Bedürfnis des Abschließens hat – wo man die alten Blätter nimt und einem alle möglichen Worte, Punkte u Gedankenstriche einfallen, – die man verg^{effen}aß^v hat. Die erste Periode: wo man sich an sich berauscht, die zweite: wo man sich an sich beruhigt. Ich bin jetzt in keiner von beiden, also arm und blöd. Nervös, fehr. Beer-Hofmañ ist auch schon weg, das wissen Sie ja. – In die KUGEL kom ich selten, es waren schon ein paar Auschussitzungen; Specialcomités sind gewählt worden; ich sitze im Theatercomité zufammen mit PERNERSTORFER, WENGRAF, OSTEN, KAFKA, KULKA. – Bis jetzt ist noch nicht viel gescheidtes herausgekommen. – Mit SALTEN bin ich viel zusammen, auch auf dem »Land« des Abends. BURCKHARD hat mir den Alkandi mit einigen schmeichelhaften Worten zurückgefandt – ich hab' ihn angenommen. Mein Stück ruht und ist mir zuwider. – Wie geht es Ihrem himmelblauen Einakter? Und wollen Sie mir nichts von Ihren Sachen schicken? Sie würden mir eine wirkliche Freude machen, seien Sie erster oder siebenter Grad! – Gelesen wird mancherlei BURCKHARDT, Cultur der Renaissance, GOETHE, Annalen, LESSINGS Dramaturgie Entwürfe, JONAS LIE ETC. Befonders NIETZ'sche – zuletzt hat mich sein Schlusscapitel und das Schlußgedicht zu JENSEITS VON GUT U BÖSE ergriffen. – Erinnern Sie sich? NIETZ'sche Sentimentalität! – Weinender Marmor! Stellen, die sogar auf Weiber wirken, ohne daß man den Stellen oder den Weibern bös werden müßte. – Werden Sie mir bald wieder schreiben? Arbeiten Sie viel? Erleben Sie was? Spielen Sie aber lieber LAWN-TENNIS, statt sich zu verlieben, oder nehmen Sie wenigstens, weñ beides über Sie gekommen, das erstere ernster. Herzlichen Gruß. Den Ihrigen meine Empfehlungen. Ist SCHWARZKOPF schon bei Ihnen? Ich fah ihn schon Wochen lang nicht. –
Also nochmals, viele Grüße

Ihr

Arthur Sch

- ↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 27. 7. 1891 in Wien
Erhalt durch Hugo von Hofmannsthal im Zeitraum [27. 7. 1891 – 31. 7. 1891?] in Wien
♀ FDH, Hs-30885,9.
Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 2301 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
☒ 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 9–10.
2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und

Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 119–120.

² Karte] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02667 nicht gefunden.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 27.7.1891. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00025.html> (Stand 14. Februar 2026)